

möglich wäre. Unter ihnen ragt das Bistumsarchiv von Arezzo (*Archivio Storico Diocesano*) besonders heraus, denn hier lagern über 4.900 Urkunden unterschiedlicher Fonds und Provenienzen, deren Überlieferung um die Mitte des 7. Jh. einsetzt. Während Ludovico Antonio Muratori das Potenzial dieses umfangreichen dokumentarischen Corpus bereits im 18. Jh. erkannt hatte, wurden Teile der im Bistumsarchiv aufbewahrten Materialien erst zu Beginn des 20. Jh. durch den Lokalhistoriker Ubaldo Pasqui im Rahmen eines dreibändigen Urkundenbuches erschlossen. Von Pasqui war allerdings Vollständigkeit nicht intendiert, denn er gab den die Angelegenheiten von Bistum und Domkapitel betreffenden Dokumenten eindeutig den Vorzug und ließ zahlreiche in seinen Augen nicht relevante Materialien unberücksichtigt. Diese Lücke zu schließen und das gesamte früh- und hochma. Urkundenmaterial aus Arezzo durch eine moderne kritische Edition zugänglich zu machen, sind die anvisierten Ziele des neuen *Codice Diplomatico Aretino*. Im vorliegenden Band werden die Urkunden von S. Maria in Gradi ediert, die um 1800 nach der Aufhebung des Klosters dem Archiv einverleibt wurden. In der kurzen, aber informationsreichen Einleitung liefert die Hg. die Eckdaten zur Geschichte des edierten Bestandes, bietet einen Überblick über die bisherigen Forschungsarbeiten und geht anschließend auf Inhalt, Umfang und diplomatische Merkmale des Fonds ein. Die Anfänge von S. Maria in Gradi gehen auf die Mitte des 11. Jh. zurück, als die monastische Bewegung im Bistum Arezzo eine große Blütezeit erlebte (S. XII–XIX). Initiatoren einer umfassenden Reform des monastischen und kanonikalen Lebens waren die Bischöfe von Arezzo selbst, v. a. Elempert und Teodald, welche in diesen Jahren ihre Rolle als Träger von Herrschaftsrechten in der Stadt sowie auf dem Contado konsolidiert sahen. Anders als Camaldoli und Prataglia war allerdings S. Maria in Gradi keine bischöfliche Gründung, sondern das wichtigste Tochterkloster der zu Beginn des 11. Jh. unter maßgeblicher Beteiligung einer lokalen Adelsfamilie errichteten Abtei S. Maria di Agnano (S. XIVf.). Die Bedeutung der vorliegenden Edition wird offensichtlich, wenn man bedenkt, dass nur sieben der 100 hier herausgegebenen Urkunden bereits erschlossen waren (S. XIX). Die überwiegende Mehrzahl der Dokumente (99 von 100) ist noch im Original überliefert (S. XXII). Die am häufigsten vertretenen Rechtshandlungen sind Schenkungen, doch auch Leih- und Tauschurkunden nehmen eine quantitativ relevante Position ein (S. XXf.). Neben einer Vielzahl von notariellen Urkunden überliefert der Bestand auch drei Papstprivilegien sowie drei Bischofsurkunden (S. XXI). Die Urkundenedition (S. 3–162) richtet sich nach den bewährten Kriterien des *Istituto Storico Italiano per il Medioevo* (S. XXXIIIff.). Dies hat im Vergleich zum Urkundenbuch des frühen 20. Jh. den Vorteil, dass nun auch Zeilenwechsel, Abkürzungen, Auslassungen, Majuskeln und sonstige orthographische Besonderheiten stets kenntlich gemacht werden. Ein Urkundenverzeichnis (S. 165–180) sowie ein Personen-, Orts- und Sachregister (S. 183–215) schließen den Band ab. Das Unternehmen ist ohne Frage als sehr gelungen zu bewerten und lässt hoffen, dass das anspruchsvolle Projekt des neuen *Codice Diplomatico Aretino* auch in den nächsten Jahren weitergeführt wird.

Étienne Doublier